



Auf IFPLA-Tag ist niemand schlecht gelaunt! [Seite 5](#)



Wer sind die neuen
IFPLA-Studenten [Seite 3](#)



Wir haben es geschafft! DSD II
[Seite 4](#)



Theaterunterricht
was ist dieses Jahr neu? [Seite 9](#)



Deutschlandreise 2016 [Seite 10](#)

Die deutsche Geschichte
entdecken
[Seite 4](#)

Die ersten Lehrerinnen, die
das IFPLA in Ivoti ausbildet,
sagen bald tschüss
[Seite 6](#)

Der Werwolf
von Christian Morgenstern
[Seite 12](#)

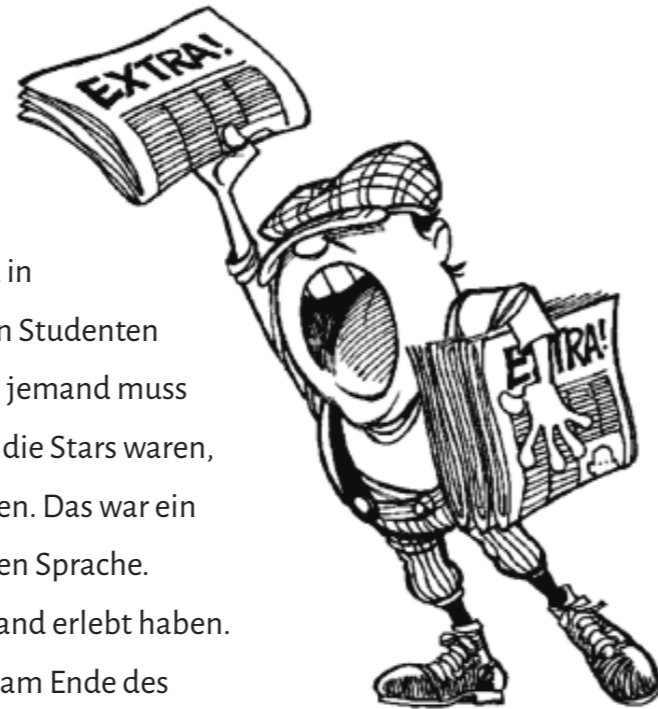
LEITARTIKEL



Aus der Redaktion Extra Extra! Besser spät als nie!

Da sind wir wieder dabei in diesem ersten Semester 2016 mit dem IFPLA Bla Blatt.

Das IFPLA bedeutet immer Anfang in Februar und Abschied in Dezember, weil es das 1. Semester jetzt ist, werden die neuen Studenten vorgestellt. **Das 2. Studienjahr** beschäftigt sich mit Theater; jemand muss hier Spaß haben (und machen)! Die Studenten, die im April die Stars waren, sind die vom **3. Jahr**: Sie haben das DSD II -Diplombekommen. Das war ein ganz besonderer Moment während der Woche der Deutschen Sprache. **Das 4. Jahr** erzählt, wie viel sie mit ihren Koffern in Deutschland erlebt haben. Und die Studentinnen des **5. Studienjahres** sehen das Licht am Ende des Tunnels: Abschlussarbeit jetzt und am Ende des Jahres laufen die Tränen, weil die fünf Jahre vorbei sind. Warum das so ist, wissen wir auch nicht. Aber damit wir alles andere erfahren, tauschen wir hier alle Neuigkeiten aus.



ÚRSULA HECKLER
(5. Studienjahr)

Wer sind die neuen IFPLA-Studenten

Wie zu anfang jeden Jahres, haben auch im Jahr 2016 viele neue Studenten und Studentinnen ihr Studium am IFPLA begonnen. Sie sind unterschiedlich alt, kommen aus verschiedenen Städten und sogar aus

anderen Bundesländer. Trotzdem haben alle neuen IFPLA StudentInnen einen gemeinsam Wunsch: Sie wollen Deutschlehrer werden. Hier können Sie unsere neuen Kommilitonen kennenlernen:

Name: Olga Luisa Herbertz Heimat: Três de Maio – RS Alter: 22 Jahre		
Name: Claudio Roberto Schumacher Jr. Heimat: Jaraguá do Sul – SC Alter: 17 Jahre		
Name: Isleide Erdmann Heimat: Jaraguá do Sul – SC Alter: 18 Jahre		
Name: Pâmela Allgayer Heimat: Portão – RS Alter: 21 Jahre		
Name: Guilherme José Hünning Heimat: São Vendelino – RS Alter: 18 Jahre		
Name: Djenifer Luana Braun Heimat: São José do Hortêncio – RS Alter: 22 Jahre		

Name: Andressa Daiana Führ Heimat: São José do Hortêncio – RS Alter: 22 Jahre		
Name: Ellen Karoline Vierheller Heimat: Canoas – RS Alter: 25 Jahre		
Name: Emmanuelle Mayer Heimat: Ivoti – RS Alter: 26 Jahre		
Name: Bárbara M. Mohr Freitas Heimat: Ivoti – RS Alter: 19 Jahre		
Name: Mônica Gräeff dos Santos Heimat: Presidente Lucena – RS Alter: 22 Jahre		
Name: Helizângela Maciel Heimat: Novo Hamburgo – RS Alter: 30 Jahre		

Wie zuvor schon gesagt, eine Sache die sie gemeinsam haben ist der Wunsch Deutschlehrer zu werden. Damit der Leser besser versteh, warum sie diesen Beruf ausgesucht haben, kommen einige von ihnen hier zu Wort:

„Ich will Deutschlehrerin werden, weil meine Gemeinschaft in Jaragua do Sul deutsch ist. Deswegen möchte ich diese hübsche und reiche Kultur bewahren. Hier am IFPLA machen die Fächer mir viel Spaß und das lernen fällt mir leicht, weil ich in der Schule schon Deutsch gelernt habe. Ich will mich vervollkommen, besser in der Sprache werden.“ **Isleide Erdmann**

„Ich habe immer Sprachen gemocht. Mein Geburtstagsgeschenk zu meinem 6. Geburtstag war ein kleine Computer mit 3 Sprachen. Jetzt bin ich Englischlehrerin. Ich liebe es zu unterrichten! Und ich liebe auch die Herausforderung, deshalb lerne ich seit zwei Jahren Deutsch. Als ich das IFPLA kennenlernte, fand ich alles: Sprache + Herausforderung + Lehren. Hier bin ich zu Hause.“

Pâmela Allgayer
„Deutschlehrer zu werden ist mein höchtes Ziel. Kenntnisse und Kultur in der Welt zu verbreiten ist gar keine leichte Verpflichtung, aber in Zukunft wird es sich lohnen.“
Guilherme José Hünning
Claudio R. Schumacher Jr.
(1. Studienjahr)



Einige Studenten des ersten Jahres: Bárbara, Pâmela, Guilherme, Ellen, Djenifer, Mônica, Andressa, Helizângela und Olga.

IFPLA Bla Blatt-Team

DAS TEAM LAUTET

Redaktionsleiterin: Úrsula Heckler

Redaktoren:

- Aline Worst
- Claudio R. Schumacher Jr.
- Guilherme José Hünning
- Jean Michael Müller
- Licéria Engel
- Mariele Reichert
- Micheli Rohleder
- Úrsula Heckler

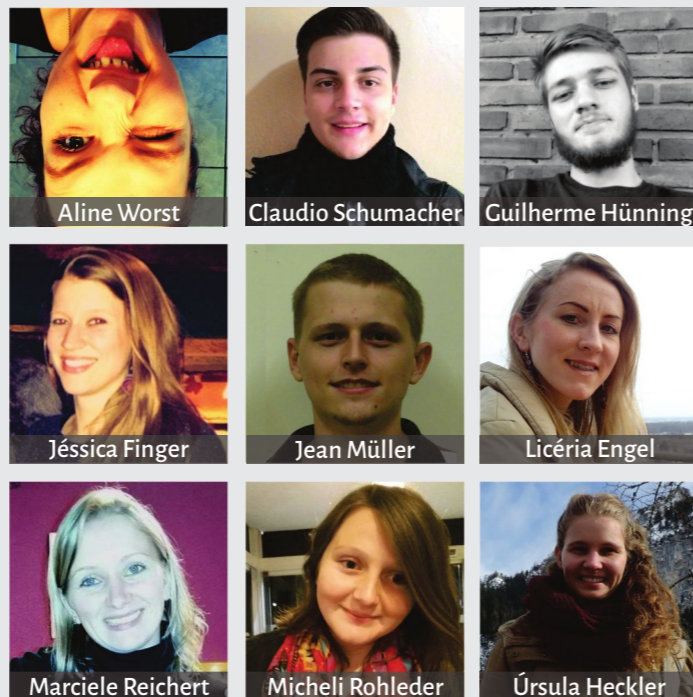
Layout: Jéssica Finger

Korrektur: Gabriele Metz-Klein

HERAUSGEGEBEN VON

IFPLA - Instituto de Formação de Professores em Língua Alemã

Rua Júlio hauser, 171, Ivoti - RS
Tel. (51) 3563-8600
E-mail: contato@ifpla.com.br
www.ifpla.com.br



Mariele Reichert, Micheli Rohleder, Úrsula Heckler

WIR HABEN ES GESCHAFFT!

Nach viel Mühe, Tränen, schlaflosen Nächten und harter Arbeit haben die IFPLA Studenten des 2. Studienjahrs 2015 die DSD-II Prüfung geschafft. Herzlichen Glückwunsch für die Gruppe!

Die Vorbereitung auf die Prüfung war mit Frau Markmann und Frau Piening-Kohl und alle Studenten haben die vier Fertigkeiten (Hörverstehen, Leseverstehen, Schriftliche Kommunikation und Mündliche Kommunikation) sehr viel geübt.

Am Abend des 27. April 2016, während der Woche der Deutschen Sprache, bekamen die Studenten endlich die sehnlich erwarteten Diplome. Der Generalkonsul Stefan Traumann und andere Autoritäten nahmen an der Diplomverleihung teil. Nach der Verleihung gab es einen Cocktail, bei dem alle ihren Erfolg feierten.

Aline Worst & Micheli Rohleder
(3. Studienjahr)



DIE DEUTSCHE GESCHICHTE ENTDECKEN

„Aus der Geschichte der Völker können wir lernen, dass die Völker aus der Geschichte nichts gelernt haben“. So fing das Semester im Geschichtsseminar an.

Aber was bedeutet „aus der Geschichte lernen“? Warum muss man Geschichte lernen? Darüber diskutieren die Studenten und deshalb lernen sie bis heute Geschichte.

Die Germanen, die Völkerwanderung, das Leben im Mittelalter, die Reformation, die Französische Revolution und so weiter. Durch Videos, Filme, verschiedene Texte, Power Points und Gespräche entdeckt das 3. Studienjahr mit Herrn Breunig jeden

Dienstagnachmittag ein bisschen mehr über Geschichte. Daran erinnern sich die Studenten und verstehen deshalb, wie Deutschland zu einem vereinten Land geworden ist.

Aline Worst & Micheli Rohleder
(3. Studienjahr)



Otto von Bismarck,
deutscher Politiker und Staatsmann



AUF IFPLA-TAG IST NIEMAND SCHLECHT GELAUNT!

IFPLA-Tag wieder dabei

Am 19. März fuhren wir nach Sítio Jacaré-de-Papo-Amarelo, in Lomba Grande – Novo Hamburgo, zu einem Treffen mit allen IFPLA- StudentInnen. Es wurde der erste IFPLA-Tag des Jahres 2016. Dieser Tag beim IFPLA ist bestimmt der wichtigste Tag des akademischen Kalender. Das ist die Zeit, neue Kommilitonen kennenzulernen und insbesondere dem Ersten Studienjahr zu begrüßen; es ist der Moment, um neue Freundschaften zu schließen ebenso, verschiedene Erfahrungen zu hören, von denen man auch lernen kann. Zuerst nahmen wir ein paar Interaktionsspiele teil, um die Integration zu fördern, um uns auch einander zu nähern. Wir sangen zusammen ein paar deutsche Lieder und danach ging es los mit verschiedenen Spielen, an denen wir uns alle mit vieler guten Laune beteiligten.

Dann nutzte das 3. Studienjahr die Gelegenheit, um seine DSD-Projekte vorzustellen. Es ging um wichtige Themen in Deutschland, die man mit Brasilien in Verbindung bringen sollte. Diese Präsentationen hatten einen positiven Wert für uns, weil wir in den kommenden Jahren auch die Prüfung schreiben werden. Die vorgestellten Themen waren Immigration in Deutschland, Werbung, Rolle der Frauen und Geburtenrate.

Nachdem Mittagessen, musste das 1. Studienjahr das Geschirr abwaschen, während die anderen StudentInnen ihre Ruhezeit genossen. Wir hatten einfach keine Wahl, es war immer so und wird immer so sein. Danach hatten wir Zeit, um einen Kaffee zu trinken

und dabei die Ausstellung des 4. Studienjahr über die Deutschlandreise anzuschauen. Da wurde verschiedene Sachen, die wichtig sind für diese Reise vorgestellt, so dass wir uns schon vorbereiten konnten auf die kommenden Reisen, die wir machen werden.

Das 4. Studienjahr berichtete mit Power-Point über die Deutschlandreise. Dann machten wir entweder beim Theaterspielen mit oder nahmen an interaktiven Spielen teil. So konnten wir einen klaren Eindruck über die Reise bekommen. Bei diese Präsentation konnten wir die Besonderheiten dieser Reise erkennen. Ebenso erfuhren wir, wie man mit unseren Gastfamilien um gehen muss.

Am Ende des Treffens sprach Herr Breunig noch ein paar Worte über die Geschichte des IFPLA und erklärte seine Rolle in diesem Institution. Dann lud er Frau Richter ein, ihre Aufgabe im IFPLA zu erklären.

Das Treffen konnte den Wert des IFPLA für uns gut zeigen und damit haben wir mehr Sicherheit gewonnen, unsere Zukunft in diese Richtung zu planen. Das Treffen zeigte, dass wir hier wertgeschätzt sind, ebenso bekamen wir eine Idee von unsere zukünftige Rolle in der Gesellschaft.

Wir allen warten schon auf das nächste Treffen, weil andere Erfahrungen und Lebensgeschichte hören von den Kommilitonen, die ähnliche Ziele und Perspektiven haben, macht es uns eigentlich viel Spaß.

GUILHERME HÜNNING
(1. Studienjahr)



DIE ERSTEN LEHRERINNEN, DIE DAS IFPLA IN IVOTI AUSBILDET, SAGEN BALD TSCHÜSS

Und bald ist das Ende da. Mit diesem Gedanken und Gefühl hat das Jahr im IFPLA begonnen. Natürlich liegt ein weiter und harter Weg vor uns alle, aber am Ende wird sich alles lohnen und alle werden es überleben. In dieser spielerischen Art möchte ich sagen, dass der Abschied immer traurig ist, aber in ihm steckt ebenfalls immer das neue, noch eine Herausforderung im Leben, die uns stärker und reifer lässt!

Die Abschlussarbeit wird von fünf Studentinnen auf Deutsch geschrieben und diese Kommilitonen sind: Caroline Becker, Caroline Schäfer, Marcella Fang, Thainá Mücke und Úrsula Heckler. Und vier Personen werden die Arbeit auf Portugiesisch verfassen, das sind Marcele Reichert, Martina Sperling, Sara Arnold Rodrigues und Yasmin Lein.

Einige Themen der Studentinnen folgen:



Wie sprichst du das aus?

Úrsula Heckler

Der Titel meiner Abschlussarbeit ist „Phonetik im DaF-Unterricht: Schwierigkeiten des brasilianischen Schülers“. Ich habe dieses Thema gewählt, denn ich hatte am Anfang des Kurses sehr viele Schwierigkeiten beim Sprechen. Manche Wörter sind ähnlich oder sogar dieselben auf Deutsch und im Dialekt. Deswegen wusste ich oft nicht, ob das, was ich aussprach, richtig, fast richtig oder falsch war. Die Aussprache alleine zu lernen ist überhaupt nicht leicht. Man muss auch schon die Theorie lernen und noch dazu die Hilfe eines Lehrers haben.

In diesem Sinne möchte ich die Phonetik theoretisch beherrschen und in der Praxis diese Theorie mit einer guten Methodik in Form von Übungen umsetzen. Aber diese Übungen beschränken sich auf die phonetischen Regeln, bei denen die meisten Schüler Schwierigkeiten haben, damit man Ideen sammelt, was man mit diesen Lernern machen könnte, um ihre Aussprache zu verbessern und manche Probleme in der Kommunikation zu lösen, die durch Missverständnisse entstanden sind.



Ein einfaches, aber unerlässliches Thema

Martina Sperling

Ist Lesekompetenz ein neues Thema für eine Abschlussarbeit? Nein. Ist es ein wesentliches Thema? Auf jeden Fall! Ich beschäftige mich mit der Lesekompetenz und mit der Rolle des Portugiesischlehrer bei dieser schweren Aufgabe. Die Textsorten, die Lesestrategien und die Aufgaben für das Leseverstehen ist der Schwerpunkt meiner Arbeit. Der Anlass zu dieser Wahl war eine Erfahrung als Lehrerin mit Schülern, die Schwierigkeiten beim Leseverstehen hatten. Damals merkte ich, dass man viel mehr als nur einen Text und gefertigte Fragen braucht, um die Lesekompetenz zu entwickeln. Ein Teil meiner Arbeit ist auch die Analyse von Lehrwerken und von Prüfungen einiger *Vestibulares*. Hoffentlich werde ich meine Kenntnisse vertiefen und mich sicherer in der Praxis fühlen.



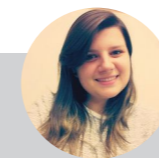
Welche Sprache sprichst du?

Caroline Raquel Schäfer

Bei der Auswahl meines Themas habe ich keine Zweifel gehabt. Es lautet: „Hunsrückischer Dialekt und Hochdeutsch: eine Partnerschaft der Familien und der Schule.“ Viele Gründe haben dazu beigetragen, dass ich mich für diese Thematik entschieden habe.

In meiner Arbeit möchte ich nicht nur erforschen, warum der Hunsrückische Dialekt nicht mehr so viel gesprochen wird, sondern auch neue, positive Perspektive und Möglichkeiten analysieren, denn der Dialekt ist eine potenzielle Brücke für das Hochdeutsch. Außerdem möchte ich den Kontakt zwischen den Kindern aus meiner Gegend mit dem Hunsrückischen Dialekt ermöglichen, damit eventuelle Vorurteile gegenüber dieser Sprachvarianten vermieden werden, indem Kinder und deren Familien die Vorteile des Dialekts erkennen und Wert auf ihn legen.

Natürlich ist das eine Arbeit, für die große Anstrengungen nötig sein werden. Aber ich bin bereit, ihr meine Zeit zu widmen und schöne, positive Ergebnisse zu schaffen.



Ende gut, alles gut

Thainá Mücke

Allmählich kann ich mal das Licht am Ende des Tunnels sehen. Ja, genau dieses ist mein saugblickliches Gefühl! Nach fünf Jahren voller wertvoller Erfahrungen und neuen Kenntnisse fühle ich mich in meiner Haut wohl, dass ich mich an mein Lehramt Studium mit Händen und Füßen geklammert habe. Und mit dem Ende des Studiums kommt auch die Abschlussarbeit, deren Thema „Redewendungen im Deutsch als Fremdsprache Unterricht“ lautet. Ich beschäftige mich mit den verschiedenen Konzepten über die sprachlich kommunikative Kompetenz bei dem Erlernen der Fremdsprache Deutsch und mit der Analyse der vorhandenen und mögliche innovativen Methodik und Didaktik für die Bearbeitung von Redewendungen im DaF-Unterricht. Ich habe mich für dieses Thema entschieden, weil diese Arbeit nicht nur meinen zukünftigen Erfahrungen im DaF-Unterricht dienen wird, sondern auch mir selbst aktuell beim Deutsch lernen helfen wird.



Meine Abschlussarbeit: das Ziel des Jahres

Marcele Reichert

Wie oft man sich eine Abschlussarbeit zu schreiben wünscht? Auf diese Frage würde man vielleicht niemals eine Antwort geben. Aber wenn man es sich genauer überlegt, hat diese ermüdende und harte Phase etwas ganz Positives, es bedeutet, dass das Ende fast da ist. Wie alle wissen, das Leben steckt voller Entscheidungen und unser Glück hängt dabei eng zusammen. Dazu kann ich noch sagen, dass ich lange unentschlossen war, über welches Thema meine Arbeit sein sollte. Eigentlich beschäftigte ich mich mit drei Themen in den Ferien.

Aber am Anfang dieses Semesters kam endlich die Idee und ich entschied mich für das Thema: „LEHRER UND DAS REFLEKTIEREN“ mit der folgende Leitfrage: „WELCHE WIRKUNGEN VERURSACHT DIE REFLEXION DURCH DAS EINTRAGEN IN DER LEHRER-AUSBILDUNG“? Ich finde, dass das Thema der Reflexion sehr aktuell, gültig und hilfreich für unseren Beruf und selbst für die Schulen ist.

Der Grund für meine Entscheidung für dieses Thema? Ein Lehrer zu sein, der über sein Tun reflektiert, hat mir sehr bei den Praktika und selbst bei der gesamten Ausbildung geholfen. Ich bin der Meinung, dass man seinen Unterricht ständig verbessern kann. Nur so erreichen wir bestmögliche Information, notwendigen Wandel und zufriedene Menschen im Bereich der Bildung.

Ich wünsche mir und allen Kommilitonen eine gute und erfolgreiche Abschlussarbeit und dass dieses Jahr das beste unseres Lebens sein wird.

Die Studentinnen aus dem 5. Jahr mit der Dozentin Rosângela Markmann



MARCELE REICHERT
(5. Studienjahr)



Märchen im Unterricht

Marcella Fang

Die Fantasie gehört zu unserer Entwicklung. Allen Menschen behalten ihr Leben lang die Fantasie und machen das Leben damit schöner. Deswegen finde ich wichtig, solche schönen Sachen beim Lernen zu haben. Eine Fremdsprache muss man mit Zuversicht und Spaß lernen, sondern macht es keinen Sinn. Und ich als Lehrerin, merke, wie sehr die Fantasie den Kindern hilft und wie begeistert sie sind, wenn sie Geschichten hören. Darum geht es in meiner Abschlussarbeit, wie man Märchen im Unterricht benutzen kann. Welche Methoden man am besten einsetzen soll und wie es die Kinder beeindruckt.

Die Abschlussarbeit schreiben wir im letzten Jahr des Studiums, es ist fast unsere letzte große Arbeit des Jahres, aber die allererste wichtige Arbeit unseres Lebens. Ich sage das, weil es für mich bedeutet, darüber zu schreiben ist kein Abschluss in Sicht, sondern ein Anfang ist gemacht.

THEATERUNTERRICHT – WAS IST DIESES JAHR NEU?

„Ich liebe es, Theater zu spielen. Es ist so viel realistischer als das Leben.“ – Oscar Wilde

Wenn ein Lehrer wirklich will, dass Jugendliche etwas in der Schule lernen, dann muss er ihnen Freiraum geben und sie in Bewegung bringen. Aber das ist längst nicht alles, denn im Unterricht entsteht eine unendliche Anzahl verschiedener Situationen und deshalb muss der Lehrer über ein breites Repertoire an Verhaltensmöglichkeiten verfügen. Wie können zukünftige Lehrer in der Ausbildung diese Fertigkeit entfalten? Durch das Wissen um die Wirkung ihrer körpersprachlichen Signalen, und zwar durch Theater in einigen seinen Formen.

Im Laufe dieses Jahres wird das 2. Studienjahr lernen, weitaus mehr als anderen gegenüber nicht gehemmt zu sein. Erstmals werden Themen wie Körpersprache, Selbstvertrauen, Gruppenarbeit, Improvisation und Intonation in der Theaterstunde von zwei Lehrern durchgeführt. Die Lehrerin Jordana und der Lehrer Edmar werden uns unterschiedliche Perspektiven des Körpers als Ausdrucksmittel beibringen. Grob vereinfacht unterteilt sich der Unterricht folgend: Frau Konrad mit Erklärungen und kurzen Rollenspielen und Sketchen im Klassenraum

und Herr Galiza mit sonstigen Erläuterungen und Theaterstücken auf der Bühne in der Aula.

Das abwechslungsreiche Unterrichtsprogramm erstreckt sich von Schattentheater über Puppentheater bis hin zu gemeinsamen Aufführungen. Nach etwas mehr als eineinhalb Monaten wurde einiges jedoch schon offensichtlich. Wie bedeutend es beispielsweise ist, wenn alle anwesend im Unterricht sind. Für die Gruppe, nämlich als Ensemble, kann die Abwesenheit von jemandem ein Problem sein. Aus diesem Grunde ist Theater eine weitere Gelegenheit, dass jeder seiner Verantwortung nachkommt. Wenn unter uns Einigkeit besteht, können wir als Team mehr erreichen, denn wir ergänzen uns gegenseitig.

Neben der Integration der Gruppe sind andere Lerninhalte ebenfalls bereichernd. Theater ermöglicht eine Überarbeitung der Kompetenz der mündlichen Kommunikation. Die Studenten feilen an ihrer Aussprache und Artikulation, damit flüssiges und spontanes Sprechen am besten verständlich wird. Eine interessante anfängliche Übung bestand aus dem Kennenlernen etlicher deutscher Interjektionen.



Die Besetzung nach ihrer Premiere.

Wir sollten sowohl unsere Stimme ändern als auch unser Gesicht zu einer passenden Grimasse schneiden, damit zu jeder Interjektion die beste Verkörperung gemacht wurde. Der Unterricht umfasst weit mehr als einfach Spaß bei schauspielerischen Darstellungen zu machen. Nach jeder Aufgabe bemerkt man eine schrittweise Verbesserung und schließlich kennt man sich selbst und den eigenen Körper besser.

Die Hauptaufgabe des ersten Semesters ist ein sogenanntes Portfolio zu erstellen, dessen Inhalt einige Abbildungen und erläuternde Beschreibungen über die Aktivitäten, die wir machten, enthalten soll. Lehrer müssen immer einen Sack voller Kreativität parat haben, damit lebendiger Unterricht gestaltet werden kann. Dieses Material soll uns als ein praktischer Leitfaden zum Nachschlagen für den schulischen Alltag nutzen und weiterhelfen.

Unsere Erstaufführung fand im April bei dem „Curso de Produção Textual“ von der „Rede Sinodal de Educação“ statt. Das Stück war eine Collage aus verschiedenartigen Gedichten über die portugiesische



Sprache beziehungsweise unsere Muttersprache, da der Kurs für Portugiesischlehrer vorgesehen war. Im zweiten Semester werden wir uns mit einem Klassiker des Theaters beschäftigen. Bislang halfen die Theaterstunden uns auch bereits bei der Aufnahme und Inszenierung einiger kurzer Filme für andere Unterrichtsfächer. Es gibt viel zu lernen und zu üben, also hopp, hopp auf die Bühne!

Jean Michael Müller
(2. Studienjahr)



Das Thema unserer ersten Vorstellung war die Schönheit der portugiesischen Sprache

Deutschlandreise 2016



Am Ende des dritten Jahres haben die IFPLA-Studenten die Möglichkeit, einen Aufenthalt in Deutschland zu machen. Dieses Jahr bestand unsere Gruppe aus acht Studenten. Am ersten Tag des Jahres war die Gruppe auf das Programm schon sehr gespannt. Die Ankunft war am 2. Januar und die Rückkehr der Reise fand am 26. Februar statt.

Am 2. Januar kamen wir am Frankfurter Flughafen an und fuhren gleich wieder weiter mit dem Zug nach Leipzig. Wir wurden am Leipziger Hauptbahnhof vom Pfarrer Enno Haaks, Generalsekretär des GAW (Gustav-Adolf-Werk) empfangen. Von dort fuhren wir mit der Straßenbahn zur Stiftung. Am Sonntag besuchten wir den Gemeindegottesdienst in der Nikolaikirche. Danach hatten wir eine Stadtführung, um unsere Seminarstadt kennenzulernen. Zwei Wochen lang nahmen wir an einem Deutschkurs am Herder-Institut teil. Interessante Aspekte wurden angesprochen: die Selbstwahrnehmung, die Korrektur und gute Aussprache durch Phonetikübungen, Lehrwerksanalyse, um die richtigen Schulbücher für den Unterricht zu finden, Erfahrungsaustausch über das Thema „Traumberuf Lehrer“ in einer Gesprächsrunde. Die Gruppe wurde auch auf ein Projekt vorbereitet, dessen Ziel es war, mit vielen Deutschen ins Gespräch zu kommen. Was für uns auch als wichtig galt, war der Besuch von verschiedenen Schulen wie z.B. Grundschule, freie Schule und Gymnasium und von Sprachkursen. Wir besuchten auch Museen, Buchverlage (Hueber und Cornelsen), Theater und Kino. Außerdem machten wir Exkursionen nach Dresden, der Landeshauptstadt des Freistaates, und nach Weimar, der Stadt von Goethe, Schiller und Herder.

Nach diesen zwei Wochen, in denen wir interessante und grundlegende Erfahrungen für unseren zukünftigen Beruf gesammelt hatten, wurde die Gruppe in zwei kleinere Gruppen aufgeteilt. Alice, Bruna E., Bruna H. und Cassiano fuhren nach

Mecklenburg-Vorpommern. Dort wurden alle in verschiedenen Städten untergebracht und alle nahmen an unterschiedlichen Aktivitäten teil: Bruna H. besuchte eine Schule, machte eine Präsentation über Brasilien und unsere Region und nahm an einer Gemeindeversammlung teil. Alice und Bruna E. lernten ein Schwerbehindertenheim kennen und fuhren nach Rostock. Diese drei Studenten waren auch an der Ostsee. Cassiano besuchte eine Schule in Neustrelitz und dort redete er mit einer Klasse über Brasilien und brasilianische Sitten. Er besuchte auch viele kleine Kirchen. Seine Gasteltern, die Pfarrer und Pfarrerin sind, gingen mit ihm in ein Pflegeheim und in ein Altenheim. Er lernte auch einige Sehenswürdigkeiten, wie die Wiecker Brücke und die Tausendjährige Eiche im Ivenack, kennen.

Nach Sachsen-Anhalt fuhren Cristiane, Fabiane, Gésica und Licéria. In Roßlau nahmen sie am Gottesdienst teil, besuchten einen Kindergarten, einen Hort und das Bibelzentrum in Halle. Am Mittwoch, den 21. Januar fuhr die Gruppe nach Wörlitz. Dort nahmen sie an verschiedenen Aktivitäten teil: Besichtigung der St. Petri Kirche und des Bibelturms, der Gartenreichschule, der ITE (Kita), Ausflug nach Wittenberg. Einige Momente verbrachte die Gruppe gemeinsam mit den Senioren der Gemeinde: Abendessen mit dem Wörlitzer Tanzkreis und Teilnahme am Kirchenchor. Am beiden Orten stellte die Gruppe die Familien und die Städte, wo sie leben, durch eine PowerPoint-Präsentation vor und bereitete den brasilianischen Abend vor: schwarze Bohnen, Carreteiro und Caipirinha.

Die Reise ging weiter nach Berlin. Die Gruppe war dort wieder zusammen. Der Aufenthalt wurde vom ehemaligen Fachberater am IFPLA, Herrn Fülbier, organisiert. Dort wurden einige Sehenswürdigkeiten besichtigt: die Berliner Mauer, das Judentenmal und das Brandenburger Tor. Beim Gottesdienst am Berliner Dom war die Gruppe dabei. Im Reichstag wurden Fragen an einen Politiker über die Lage der Flüchtlinge gestellt

und welche Beziehungen es zwischen Deutschland und Brasilien gibt. In den Schulen stellte die Gruppe Brasilien vor bzw. einige Lieder und Tänze. Sie machten auch einen Ausflug nach Potsdam zum Schloss Sanssouci. Interessant waren auch das Improvisationstheater und die Vorlesung des Romans „Ich war in Lissabon und dachte an dich“ des brasilianischen Autors Luiz Ruffato.

Nach dieser erlebnisreichen Woche fuhren wir mit dem Zug weiter. Der nächste Stopp: Bremen! Die Aktivitäten wurden von Axel und Doris Biallas vorbereitet. Das Programm begann mit einem Stadtrundgang, auf dem die Studenten die Möglichkeit hatten, etwas von der Geschichte der Rolandstatue, des Marktplatzes und der Bremer Stadtmusikanten kennenzulernen und sie zu verstehen. Weitere Aktivitäten, die auf dem Programm standen: Werksführung Mercedes-Benz, Tour de Müll, Volkstänze zum Mitmachen, Schulbesuch, Besuch der Bremischen Bürgerschaft und Gespräch mit der Abgeordneten Sofia Leonidakis. Wie auch in anderen Städten gab es hier die Vorbereitung des brasilianischen Abendessens und eine Präsentation von Fotos und Musik für die Gäste.

Unsere letzte Station war Rheinböllen. Der Aufenthalt an dieser Station wurde von Herrn Lauer

hergestellt. Am 6. Februar nahmen einige der Gruppe an der Fastnachtssitzung in Ellern teil. Leider wurde am Rosenmontag der große Umzug aufgrund des starken Regens sehr beeinträchtigt. Weitere interessante Erfahrungen: kleine Weinprobe, Besuch einer Burg und des Deutschen Ecks, Interview für die SWR-Radiosendung, 2-tägiges Studiensseminar, Besuch der Redaktion der Rhein-Hunsrück-Zeitung, Fahrt nach Mainz, Besuch am Gutenbergmuseum, Empfang durch Landtagspräsidenten und Gespräch mit einem Landtagsabgeordneten. Im Gemeindezentrum endete der Aufenthalt mit dem traditionellen brasilianischen Abend mit Geschenken und vielen Gästen.

Zum Schluss bekamen wir zwei Wochen frei, um Deutschland allein kennenzulernen. Am Ende hatten wir viele Erfahrungen gesammelt, unsere deutschen Sprachkenntnisse erweitert, neue Kontakte geknüpft, das Land besser kennengelernt, auch das Leben der Familien und die Kultur. Diese Erfahrungen sind bedeutsam für unser persönliches Leben und unseren zukünftigen Beruf.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Organisatoren, Gastfamilien und beim IFPLA!

Licéria Aparecida Engel
(4. Studienjahr)



Das vierte Jahr beim Schloss Sanssouci

„Der Werwolf“

ein Gedicht von Christian Morgenstern

Christian Morgenstern war ein deutscher Dichter, Schriftsteller und Übersetzer des 19. Jahrhunderts. Auf elegante Weise verband er in dem lehrreichen Gedicht „Der Werwolf“ Ironie und Bildung, wobei er gleichzeitig Kritik übte. Das Gedicht setzt sich inhaltlich mit den deutschen grammatischen Fällen auseinander. Es gehört zu Morgensterns sogenannten Galgenliedern, die viele Leserinnen und Leser aufgrund ihres Humors begeistern. In „Der Werwolf“ geht es um einen Werwolf, der von einem toten Dorfschullehrer „gebeugt“ werden will. Der Lehrer dekliniert infolgedessen das „wer“ vor „Wolf“. Die Deklination endet für den Werwolf tragisch, da es von „wer“ keinen Plural gibt. Den Werwolf kann man als

Metapher für einen Menschen betrachten, der sich von der Gesellschaft unterscheidet. Er möchte, dass der Dorfschullehrer ihn dekliniert (also „beugt“). Der Lehrer kann aber nur den Namen des Werwolfs „beugen“. Der Werwolf möchte aber, dass der Lehrer auch seine Familie verändert, doch der Lehrer weiß nichts von einer Mehrzahl. Für den Werwolf ist das schrecklich, da es ist, als würde seine Familie nicht existieren. Er kann sie nicht in sein neues „gebeugtes“ Leben mitnehmen.

(Quelle: goo.gl/4wlsta)

Jean Michael Müller

(2. Studienjahr)



„Der Werwolf“

von Christian Morgenstern

Ein Werwolf eines Nachts entwich von Weib und Kind und sich begab an eines Dorfschullehrers Grab und bat ihn: Bitte, beuge mich!

Der Dorfschulmeister stieg hinauf auf seines Blechschilds Messingknauf und sprach zum Wolf, der seine Pfoten geduldig kreuzte vor dem Toten:

»Der Werwolf« – sprach der gute Mann,
»des Weswolfs« – Genitiv sodann,
»dem Wemwolf« – Dativ, wie man's nennt,
»den Wenwolf« – damit hat's ein End'.

Dem Werwolf schmeichelten die Fälle,
er rollte seine Augenbälle.
Indessen, bat er, füge doch zur Einzahl auch die Mehrzahl noch!

Der Dorfschulmeister aber musste gestehn, dass er von ihr nichts wusste,
Zwar Wölfe gäb's in großer Schar,
doch „Wer“ gäb's nur im Singular.

Der Wolf erhob sich tränenblind -
er hatte ja doch Weib und Kind!!
Doch da er kein Gelehrter eben,
so schied er dankend und ergeben.

IFPLA

INSTITUTO DE FORMAÇÃO DE PROFESSORES DE LÍNGUA ALEMÃ

Rua Júlio hauser, 171, Ivoti - RS
Tel. (51) 3563-8600
E-mail: contato@ifpla.com.br
www.ifpla.com.br